

Was kann die Landwirtschaft tun?

Die Qualität der Wegraine, Feldsäume, Graswege und Grabenränder lässt sich durch die Beachtung folgender Pflegetipps ganz einfach und nachhaltig verbessern:

- **Wie mähen?**

Ein Balkenmäher oder Kreiselmäher ohne Aufbereiter ist dem Schlegelmäher vorzuziehen; die Schnitthöhe ist möglichst hoch einzustellen (10-15 cm) und es ist so langsam zu fahren, dass am Boden lebende Tiere ausweichen können. Das Mähgut sollte erst nach einigen Tagen von der Fläche entfernt werden, damit die Fauna aus dem Mähgut in ungemähte Bereiche zurückwandern kann.

- **Wie oft mähen?**

Grundsätzlich gilt: weniger ist mehr! In der Regel reicht ein einmaliges Mähen pro Jahr aus; wo immer es geht, sollte der Aufwuchs zwei bis drei Jahre stehen bleiben, damit Insekten in hohlen Stängeln überwintern und samenfressende Vögel Nahrung finden können. Auf nährstoffreichen Standorten kann zweimal pro Jahr gemäht werden und sollte das Mähgut auf jeden Fall entfernt werden; das hagert den Boden aus und sorgt auf Dauer für eine höhere Pflanzenvielfalt.

- **Wo mähen?**

Damit nicht alle Lebensräume gleichzeitig beeinträchtigt werden, sind linke und rechte Wegseite möglichst mit einem zeitlichen Abstand von mindestens 3 Wochen zu mähen. Durch abschnittsweises Mähen in der Feldmark erhält sich ein vielfältiges Lebensraummosaik; alternativ bietet sich an, einen Längsstreifen des Wegrandes bis zum nächsten Jahr stehen zu lassen und die Reihenfolge der Mahd jedes Jahr zu tauschen.

Eine regelmäßige Mahd von Saumbiotopen aus reiner Ordnungsliebe ist dagegen völlig unnötig und streng genommen auch verboten. Die Mahd von Randstreifen sollte sich vielmehr auf Bereiche beschränken, wo dieses aus Gründen der Sicherungspflicht, zur Herstellung der Passierbarkeit, zur Ernteerleichterung bzw. -hygiene oder für den schadlosen Wasserabfluss zwingend erforderlich ist. Problemunkräuter können dabei auch punktuell ausgemäht werden.

- **Wann mähen?**

Wichtig ist, dass die Wegränder und Feldsäume nicht gleichzeitig mit umliegenden Grünlandflächen oder zur Getreideernte gemäht werden. Generell sollte die einmalige Mahd spät im Jahr (September/Oktober, frühestens aber ab Mitte Juli) stattfinden, damit sich die Tierwelt ungestört entwickeln kann und Blütenpflanzen ausreichend Zeit zur Samenbildung haben. Wenn zur Aushagerung einzelner Bereiche zusätzlich einmal früh im Jahr gemäht wird, kann dies zur Förderung krautiger Pflanzen und deren Blüte u.U. schon im Mai/Juni erfolgen. Die zweite Mahd sollte aber dann spätestens im Oktober erfolgen, damit sich in den Stängeln nicht schon zu viele überwinternde Insekten befinden, die zerschlagen oder mit dem Mähgut entfernt werden. Bei den frühen Mahdterminen sind die Flächen vorab auf Vogelbruten und Jungtiere anderer Arten zu kontrollieren.

- **Was auf keinen Fall?**

Der Eintrag von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln in Randstreifen ist auch aufgrund fachgesetzlicher Vorschriften in jedem Fall zu vermeiden. Zu achten ist besonders auf eine korrekte Einstellung der eingesetzten Technik, auf einzuhaltende Abstandsvorgaben sowie auch auf die aktuellen Windverhältnisse während der Anwendung.

Und natürlich sind immer auch die Schlaggrenzen und damit die ursprünglichen Abmessungen der Saumbiotope zu beachten.

Wer kann beraten?

Nähere Auskünfte und konkrete Pflege- und Unterhaltungsempfehlungen für artenreiche Wegraine und Feldsäume gibt es bei der unteren Naturschutzbehörde der Stadt Salzgitter.

Ein Ansprechpartner steht zur Verfügung unter der Telefonnummer 05341/839-3695 oder der E-Mail naturschutz@stadt.salzgitter.de.

Gerne können auch gemeinsame Feldbegehungen vereinbart werden.

Und am Ende...

... gelten die Hinweise zur schonenden Pflege und Unterhaltung natürlich auch für Säume und Böschungen an Straßen, Wasserläufen, Bahnlinien und ähnlichen Grenzbereichen.

... werden daraus nicht nur blütenreiche und summende Wegraine als wichtige Elemente der Biotopvernetzung und des Naturhaushaltes, sondern steigern diese bunten Oasen der Artenvielfalt auch den Erlebniswert der Landschaft.



Herausgeber und Kontakt

Stadt Salzgitter
Fachgebiet Umwelt
Joachim-Campe-Straße 6 – 8
38226 Salzgitter
Telefon: 0 53 41 / 839-3695
E-Mail: naturschutz@stadt.salzgitter.de

Stand: 07/2025

Grafiken: Michael Szimke, Braunschweig
Fotos: Dr. Eckhard Gottschalk, Rolf Jürgens, Silke Krause, Manfred Wenst, Stadt Salzgitter



Wegraine und Feldsäume

**Bunte Oasen
der Artenvielfalt**



Worum geht es?

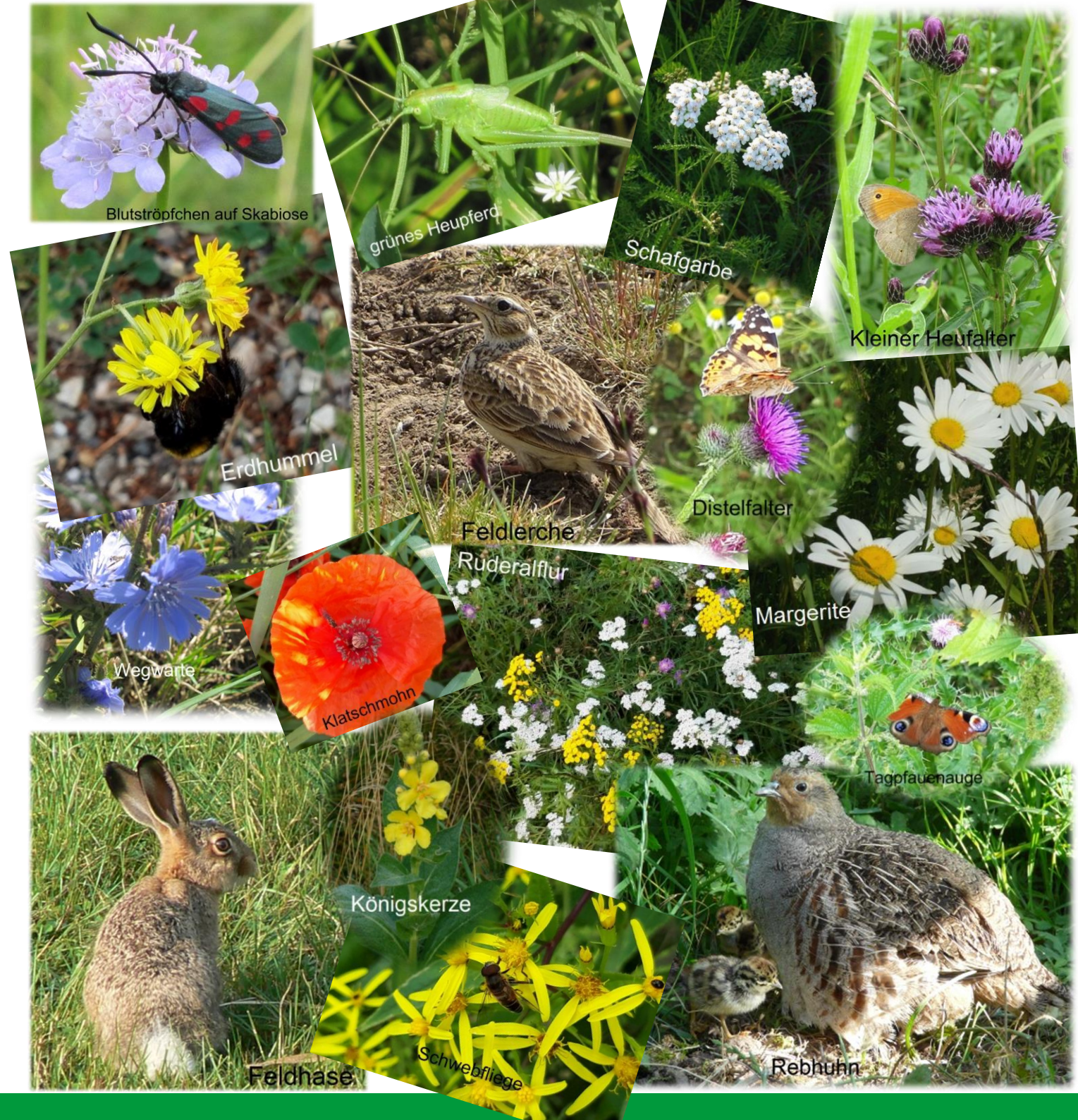
Wegraine, Feldsäume, Grabenränder und auch Graswege bilden ein Netzwerk in unserer Feldflur und stellen Lebensraum für eine Vielzahl von Blütenpflanzen dar. Damit werten sie nicht nur unser Landschaftsbild auf, sondern sind auch eine wichtige Nahrungsgrundlage für viele Insekten. Diese wiederum leisten als Bestäuber (wie Wildbienen und Schwebfliegen) oder als natürliche Gegenspieler von Schädlingen (so zum Beispiel Marienkäferlarven und Laufkäfer) einen unersetzlichen Beitrag für die Landwirtschaft. Andererseits bilden Insekten die Nahrungsgrundlage für viele Feldvögel (wie Feldlerche, Braunkehlchen, Wachtel oder Rebhuhn), deren Bestände in den letzten Jahren dramatisch zurückgegangen sind. Auch Reptilien, Amphibien und Kleinsäuger (wie etwa der Feldhamster) finden in den Wegrändern Nahrung, Reproduktions- und Überwinterungsmöglichkeiten. Für den Feldhasen sind hohe ungemähte Feldsäume häufig die letzten Rückzugsgebiete.

Durch ihre linienhafte Form verbinden die vorhandenen Saumstrukturen verschiedene Lebensräume miteinander und tragen so zum Austausch zwischen lokalen Tierpopulationen bei. Dabei bestimmen gerade die unterschiedlichen Ausprägungen der Säume ihren Wert für den Natur- und Artenschutz.

Wie sieht es derzeit aus?

In den letzten 50 Jahren haben sich die Größen der einzelnen Schläge aus wirtschaftlichen Gründen erheblich vergrößert und es gibt dadurch viel weniger Abwechslung auf kleinem Raum.

Graswege wurden häufig umgebrochen und Gräben verfüllt. Wertvolle Saumbiotope beschränken sich auf die verbliebenen, meist nur schmalen Wegränder als mögliche Rückzugsräume für eine Vielzahl von Arten der Feldflur.



Der gegenwärtige Zustand dieser letzten naturnahen Strukturelemente in der Feldflur zeigt jedoch, dass ihr Potential bei Weitem nicht ausgeschöpft ist. Zu häufiges Schlegeln und die Anreicherung von Nährstoffen haben zu einer Verarmung der Pflanzenarten auf den Wegrändern geführt.

Die Säume sind oft von hochwachsenden Gräsern und Brennnesseln dominiert und bieten kaum Nahrung für Blütenbesucher. Damit ist auch ihr Nutzen für die Tierwelt und schlussendlich für die Landwirtschaft eingeschränkt.

Zudem werden durch den Einsatz des Schlegelmähers nicht nur Blüten und Stängel der Gräser und Kräuter als Nahrungsquelle blütenbesuchender Insekten zerstört, sondern auch Tiere selbst verletzt oder verstümmelt. Zusätzlich wird jede Deckungsmöglichkeit für diverse Arten der Feldflur auf lange Sicht entfernt.

Was sagt das Naturschutzgesetz hierzu?

Aufgrund der Bedeutung von Wegrainen und anderen Saumbiotopen für die Tier- und Pflanzenwelt ist ein schonender Umgang mit diesen Bereichen auch im Naturschutzrecht verankert.

Gemäß § 21 Abs. 6 Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) sind insbesondere in von der Landwirtschaft geprägten Landschaft zur Vernetzung von Biotopen lineare [...] Elemente, insbesondere Hecken und Feldraine [...], zu erhalten und [...] zu schaffen.

Desweiteren ist es gemäß § 39 BNatSchG verboten, wild lebende Tiere mutwillig zu beunruhigen oder ohne vernünftigen Grund [...] zu verletzen oder zu töten oder deren Lebensstätten zu beeinträchtigen oder zu zerstören und die Bestände wildlebender Pflanzen niederzuschlagen oder auf sonstige Weise zu verwüsten.